



Lockerungen nach der Winterruhe: Gesundheitsminister Mauro Pedrazzini und Regierungschef Adrian Hasler informieren.
(Foto: IKR)

«Bisher bewährt»

Teststrategie könnte angepasst werden

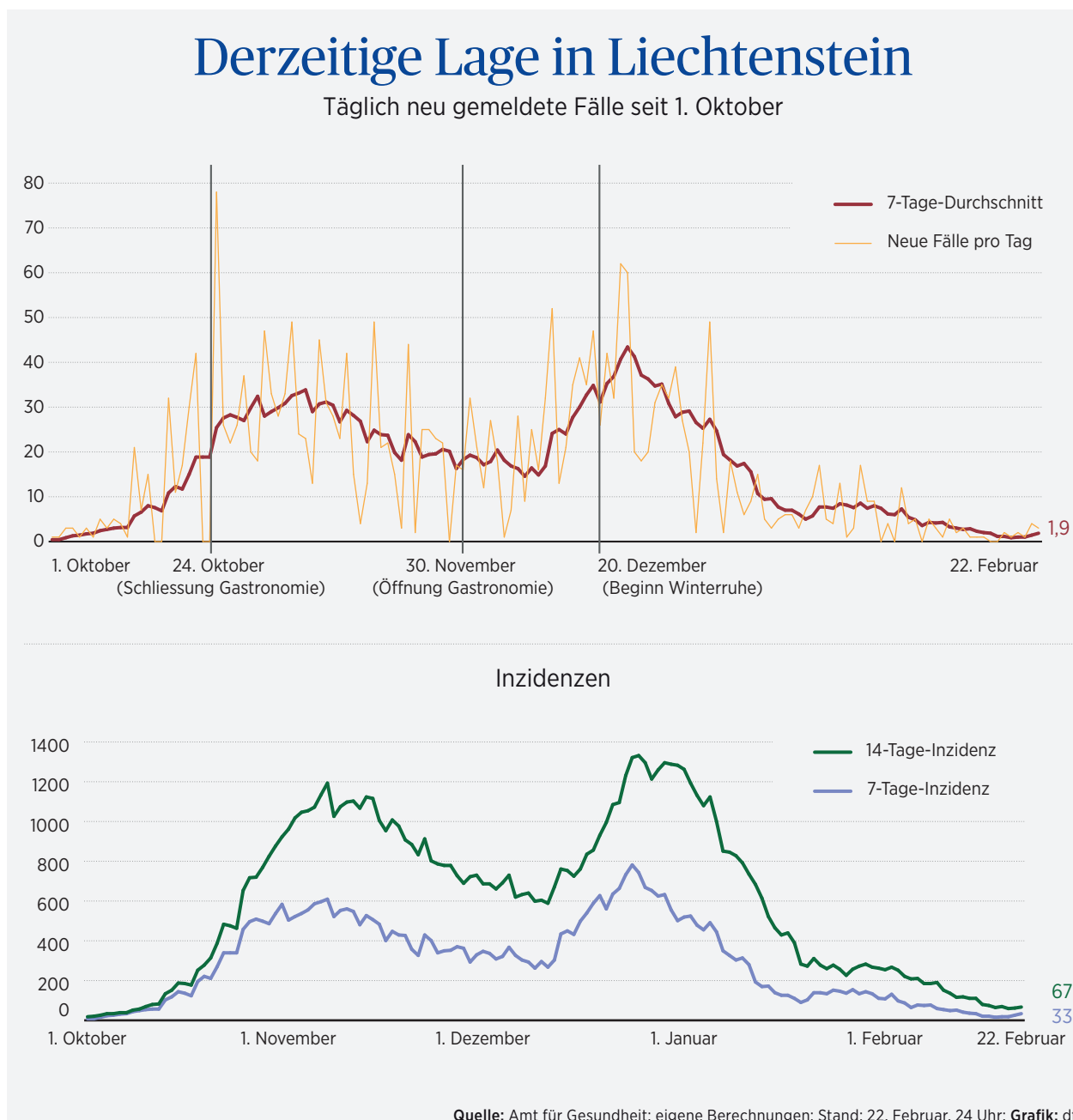
VADUZ Im grenznahen Ausland werden breit eingesetzte Schnelltests vermehrt als eine Art Sicherheitsnetz für Lockerungen herangezogen. Hierzulande werden hingegen weiterhin in erster Linie Personen mit Symptomen getestet. Zudem erfolgen mittlerweile auch zahlreiche Tests im Umfeld von infizierten Personen, bei denen eine der ansteckenderen Coronavirusvarianten nachgewiesen wurde. Bereits seit April 2020 wird zudem regelmässig das Personal in der Alterspflege getestet. Die Auswertung erfolgt immer mittels PCR im Labor. Bei den regelmässigen Tests und auch bei Kindern wird mittlerweile eine Speichelprobe ausgewertet, kein Nasenabstrich. Auf Antigen-Schnelltests setzte Liechtenstein bislang aber nicht, da diese weniger sensitiv sind. Dabei will Gesundheitsminister Mauro Pedrazzini vorerst auch bleiben. «Wir machen uns viele Überlegungen, kommen am Ende aber immer wieder zum Schluss, dass das was wir machen, gar nicht so schlecht ist», so der Minister. Insbesondere wegen der Mutationen sei er froh, konsequent auf PCR gesetzt zu haben. Das im Labor Risch angewandte Verfahren erlaubt es, quasi in Echtzeit zu erkennen, ob eine Mutation vorliegt. «Das hat uns sehr geholfen.» Auch die Strategie, nicht «blind» in der Masse zu testen, sondern sich stark auf einzelne Infektionsherde zu fokussieren, bewähre sich im Moment. «Vielleicht kommen wir in ein paar Wochen zum Schluss, dass wir die Tests noch ausbauen wollen.» Auch zu Massentests seien laufend Überlegungen im Gange. «Aber noch ist nichts spruchreif», so Pedrazzini. So eine Aktion wäre jedenfalls eine logistische Herausforderung, die einer gründlichen Planung bedarf, erklärte der Minister. (ds)

Fallzahlen auf Niveau, auf dem Lockerungen möglich sind

Lagebericht Vom Höchststand zu Weihnachten ist Liechtenstein mittlerweile weit entfernt. Das hat man sich während der letzten Wochen hart erkämpft.

VON DANIELA FRITZ

Die Quittung für falsche Entscheidungen erhält man in der Coronapandemie schnell. Als Liechtenstein Ende November die Gastronomie wieder öffnete, kletterten die Fallzahlen innert kürzester Zeit wieder steil nach oben. «Das ist schiefgegangen», gab Gesundheitsminister Mauro Pedrazzini auf der Pressekonferenz gestern zu. «Wir hatten um Weihnachten einen starken Anstieg und waren ein Hotspot in Europa und dem Dreiländereck.» Am 20. Dezember ging Liechtenstein daher in «Winterruhe» und verharrt darin nun schon fast 10 Wochen. Die einschneidenden Massnahmen zeigen aber Wirkung, wie Regierungschef Adrian Hasler gestern betonte. Von dem zu Weihnachten erreichten Höchststand von durchschnittlich 43 Neuinfektionen pro Tag ist man mittlerweile mit knapp 2 Fällen pro Tag weit entfernt. «Die Situation hat sich erfreulich entwickelt», so Hasler. Dies erlaube Liechtenstein eine Lockerung der Massnahmen. Aktiv infiziert sind derzeit 15 Personen, vier davon befanden sich per Montagabend im Spital. Seit Beginn der Pandemie haben sich 2553 Liechtensteiner mit dem Coronavirus angesteckt, 54 Personen sind gestorben. Bedenken machen der Regierung die Virusmutationen, mit denen sich bisher 35 Liechtensteiner



angesteckt haben. Diese sind in der Rechnung die grosse Unbekannte. Im internationalen Vergleich werden vor allem Inzidenzen als Grösse herangezogen. Hochgerechnet auf 100 000 Einwohner lag Liechtenstein mit 33 Neuinfektionen innerhalb der letzten sieben Tage auf relativ tiefem Niveau. Betrachtet man die letzten 14 Tage, kamen 67 Neuinfektionen hinzu. Zwar lagen diese Werte auch schon etwas tiefer, aber doch auf einem Niveau, «an dem wir uns Lockerungen erlauben können», so Pedrazzini.

Wann macht Österreich Ausnahmen?

Ausserdem nähert sich das Fürstentum damit der von Österreich definierten Grenze, ab der ein Land nicht mehr als Risikogebiet gilt. Diese liegt bei bis zu 50 Neuinfektionen innerhalb von 14 Tagen. Theoretisch sollte es bei der Einreise nach Österreich dann keine Beschränkungen mehr geben. Ob auch in der Praxis für Liechtensteiner bald wieder ein unkomplizierter Besuch in Vorarlberg - ganz ohne Test, Registrierung oder Quarantäne - drinliegt? Die Regierung sei zwar auf unterschiedlichsten Ebenen immer wieder in Kontakt mit den österreichischen Behörden, um möglichst einfache Regeln zu erreichen. «Es ist auch im Vorarlberger Interesse, dass möglichst offene Grenzen herrschen», erklärte Regierungschef Adrian Hasler. In der Region sei man sich weitgehend einig, dass es ohne Grenzen gut funktioniert. «Die Einschränkungen werden daher nicht gerade geschätzt», so Hasler. Er blieb jedoch realistisch: «Die Entscheide werden in Wien gefällt.» Dort sei es relativ schwer, Einfluss zu nehmen.